







# Winter.

(Fortsetzung.)

## Enttäuschung.

„Aber mein Gott!“ begann Heinrich von Neuem; „ich bin durchaus nicht auf die Wandererschaft vorbereitet!“  
„Das ist Deine Schuld!“ antwortete Herr Schrader in demselben trockenen Tone. „Du hast bei mir viel schönes Geld verdient. Warum hast Du es nicht besser zu Rathe gehalten? Außerdem hast Du Dir denken können, daß Du nicht ewig bei mir bleiben kannst. Oder sind wir etwa zusammen getraut?“  
Heinrich vermochte kein Wort zu erwidern.  
„Es ist Deine Schuld!“ fuhr Herr Schrader fort. „Warum hast Du meiner Tochter erst neulich wieder ein Paar schwere goldene Öhringe gekauft? Meine Tochter braucht dergleichen überflüssige Luxusgegenstände nicht. Und Du hast jetzt den Schaden davon! Hättest Du das Geld behalten, so hättest Du jetzt Reisegeld. Vah! sie Dir von meiner Tochter wieder geben und verkaufe sie beim Juden.“  
Heinrich schwieg noch immer.  
„Du wirst also nicht auf solchen Fall vorbereitet?“ fragte der Mühlmeister theilnehmend.  
„Rein, Herr Schrader,“ antwortete Heinrich, „nein, durchaus nicht.“  
„Ja,“ sagte nachdenkend der Mühlmeister. „Der Winter ist vor der Thür und scheint hart werden zu wollen. Höre Bette! Ich habe da noch ein Paar alte Besätze für Dich. Die werden Dir gute Dienste leisten können, wenn Du Abends nach harter Wandererschaft mit kalten oder nassem Rücken in die Herberge kommst, und statt des Bettes nur kalte Stroh zum Nachklagen findest. Nimm sie Dir mit. Ich... schenke sie Dir.“  
Die Besätze von denen der Mühlmeister Schrader sprach, waren so schlecht, daß sie kein Bettelmann von der Straße aufgehoben hätte. So lange noch ein gutes Paar oder eine gute Raht daran war, legte der sparame Herr Schrader seine alten Sachen nicht ab.  
Heinrich kannte den Zustand der Stiefeln, die man ihm eben zum Geschenke gemacht hatte, sehr gut; aber er unterdrückte seinen Unwillen, sentte demütig seinen Kopf und antwortete:  
„Ich danke Ihnen, Herr Schrader.“  
Der Mühlmeister warf einen schnellen und forschenden Blick auf den jungen Mann, und blickte dann eben so schnell wieder nieder auf sein Schreibpult, vor dem er saß und auf das er, während der ganzen Unterredung, seinen Blick gesenkt hatte.  
„Bette!“ fragte er weiter, „bist Du auch sonst in keiner Weise auf die Wandererschaft vorbereitet?“  
„Rein,“ antwortete der junge Mann mit stolender Stimme. „Rein ganzes Reichthum besitzt in fünfzehn Groschen.“  
„Das ist traurig, Bette!... Nun... komm! her... Hier hast Du einen Rehrisemig! Nimm ihn mit auf die Reise... und möge er Dir Segen bringen!“  
Der junge Mann, der bisher mit der Mühe in der Hand bescheiden an der Thüre stehen gelassen war, trat zu Herrn Schrader heran.  
„So,“ sagte dieser, indem er dem jungen Mann etwas hartes in die Hand drückte. „Nimm... und Gott schütze Dich!“  
Heinrich trat wieder zurück, konnte sich dabei aber nicht enthalten, auf die Geldsumme zu werfen, die ihm Herr Schrader in die Hand gelegt hatte.  
Eine glühende Röthe überzog sein Gesicht.  
Es waren nicht Friedrich's'ores, es waren nicht Ducaten; es waren sechs-zehn Groschen — schreibe sechs-zehn Groschen preussisch Courant.  
Jeder arme Müllergehilfe, der sonst im harten Winter bei Herrn Schrader zugemindert kam und ihn bei guter Laune traf, hatte mehr hatte wenigstens ein Thaler erhalten. Und ihm, der seit achtzehn Jahren treu und redlich in seinem Geschäft gedient; ihm, der durch seinen Fleiß einen großen Theil seines großen Reichthums hatte verdienen helfen; ihm, der sein Bette und sein Raht war; ihm, dem er versprochen hatte, wie ein Kind vom Hause zu halten; ihm gab jetzt Herr Schrader, während er ihn zur Winterzeit aus dem Hause stieß, ein Reisegeld von sechs-zehn Groschen — eine Geldsumme, wie sie ein reicher Mann nur einem Bettler anbieten konnte.  
Aber Heinrich lämpfte die Hornes-gluth, die ihm in's Gesicht gestiegen war, nieder, sentte seinen Blick und eine Thräne trat in sein Auge.  
Wieder warf Herr Schrader einen schnellen und durchdringenden Blick auf den jungen Mann.  
Ueber seine Ränge glitt dabei ein eigenthümliches Lächeln, das schwer zu entziffern war.  
„Höre Bette!“ sagte er dann. „Du hast es noch gut. Mir ist es schlechter

ergangen. Ich habe einst einen ganzen Winter hindurch mit zerzissenen Stiefeln wandern müssen, und ich glaube, die Leiden jenes Winters sind noch die Ursache von der jetzigen Krankheit meiner Beine. Du bist jetzt achtundzwanzig Jahre alt. Es ist die höchste Zeit, daß Du Dich ein wenig in der Welt umsiehst und Dein Glück versuchst. Lebe wohl, reise mit Gott, und denke an mich, wenn es Dir wohl geht!“  
Heinrich vermochte nicht zu antworten und wandte sich schweigend der Thüre zu.  
„Halt,“ sagte der Mühlmeister. „Noch Eins Bette. Wenn Du nach dem Aute gehst, sprichst Du wohl beim Pastor mit vor... Du kennst doch seine bunte, frischschmückende Kuh, die wir längst schon gera haben wollten... Ich biete dem Herrn Pastor fünfzig Thaler für diese Kuh... Hier ist der Brief und das Geld. Du bist wohl so gut, wenn Du zurückkommst, mir den Bescheid zu bringen. Oder... warte... meine Tochter kann Dich bis dahin begleiten. Ihr seid zusammen aufgewachsen und der Abschied, denke ich, wird ihr schwer werden. Nun, nochmals, lebe wohl!“  
Heinrich vermochte seine Thränen nicht länger zurück zu halten.  
„Leben Sie wohl, Herr Schrader, und Gott verzeihe Ihnen, wenn Sie hart an mir handelten, wie Sie mir verzeihen mögen, wenn ich Sie beleidigt, oder mich sonst in irgend einer Weise gegen Sie vergangen habe.“  
„Hier hast Du meine Hand, Heinrich. Wir scheiden als Freunde. Lebe wohl und reise mit Gott!“  
Der junge Mann ergriff diese Hand, drückte sie zwischen seinen Händen und eilte dann, seiner selbst nicht mehr mächtig, hastig der Thüre zu.  
Vor der Thüre traf er Mutter und Tochter.  
Beide hatten mit ängstlicher Spannung dem Ende der Verhandlung entgegen geharrt.  
„Dane ein Wort zu sagen, sank er in Richchen's Arme und Beide vermochten lange Zeit, vor Thränen und Schluchzen kein Wort hervorzubringen.  
„Kinder,“ sagte die würdige Mutter. „Macht Euch nicht einander das Herz schwer! Ein Jahr oder ein paar sind bald herum. Der gütige Gott im Himmel, der kein Wüthen verläßt, das auf dem Erdboden kriecht, wird auch Euch nicht verlassen...“  
„O gute, theure Mutter,“ sagte Heinrich zur Müllerin, die ja auch seine Pflegemutter war. „Ist jede Hoffnung vergebens?“  
„Jede! Ich habe gestern Abend noch Alles versucht, was in meinen Kräften stand. Es war vergeblich. Du mußt wandern, und wenn es nur auf acht Tage oder vier Wochen sein sollte. Der Vater hat es sich einmal in den Kopf gesetzt, und der Vater ist, wie ihr wißt ein Eisenkopf? Aber tröstet Euch und denkt: Wer weiß, wofür es gut ist. Was Gott thut ist wohlgethan. Und wenn Euch Gott für einander bestimmt hat, so werdet Ihr Euch doch bekommen und wenn Jahre darüber vergehen...“  
„Rein,“ sagte Heinrich traurig. „Rich schickt er weg, und ich danke ihm dafür, denn ich brauche es nicht mit anzusehen wie er seine Tochter an den jungen Mann verhandelt. Ich danke ihm dafür, denn das würde mir das Herz gebrochen und mich gleichfalls in die weite Welt getrieben...“  
„Nie! nie!“ rief jetzt Richchen, die bis jetzt noch kein Wort gesprochen hatte, in der bestigsten Aufregung. „Niemaß werde ich dem Antmanne angehören! Niemaß, Niemaß werde ich Dir, Heinrich, untreu werden...“  
„Still!... Veruhigt Euch, Kinder!... Ich höre den Vater!... Geht!... Hier, Heinrich, nimm das! Ich hatte es für mein Begräbniß gespart!... Reise mit Gott!“  
Während die gute Müllerin dem jungen Manne ein Paket mit Cassenscheinen in die Hand drückte, das beinahe hundert Thaler enthielt, schob sie ihm mit lammt ihrer Tochter zur Hausthüre hinaus, die sie dann hinter Beiden schloß.  
Der Mühlmeister Schrader war ruhig an seinem Schreibpulte sitzen geblieben und beschäftigte sich mit Rechnungen, als wenn gar nichts vorgefallen wäre.  
Nach einiger Zeit stand er auf und schob seinen Stuhl an das Fenster. Unruhig blickte er durch die Scheiben, als wenn er Jemand erwartete hätte.  
Seine Ungeduld wuchs dann mit jedem Augenblicke.  
„Wo sie nur bleiben!“ sagte er. „Ich glaube die Kinder kommen vor lauter Abschiedstränen gar nicht zum Pastor! Nun, was ich für Schaden davon habe!... ich kann es abwarten... und... was ich überhaupt an der bunten Kuh verliere... ha, ha, ha!“  
Doch es währte nicht lange.  
Zwei jubelnde Rechenstecken kamen das Dorf herunter gezogen, und als sie nur die Fenster der Mühle erblickten und ein Gesicht dahinter, das des Müllers

war, so schallte es aus drei trohen Reihen zugleich, die das volle Glück, das ihren Bufen schwellte, nicht länger zu verschweigen vermochten:  
„O Dank, tausend Dank, Du lieber, gütiger Vater, Du!“  
Der Mühlmeister Schrader stand auf, um schnell das Zimmer zu verlassen nach seinem Schlafcabinet zu eilen und die Thüre hinter sich zu verschließen, um sich dem Danke seiner Kinder zu entziehen und eine Thräne zu verbergen, die in seinem Auge glänzte.  
(Schluß folgt.)  
Berlin, 31. Juli. Liebknecht wird gegen Ende August von Hamburg nach New York abgefahren. Er wird in den Ber. Staaten Vorträge über den deutschen Sozialismus halten.  
Kehler, ein Keglerungsbeauftragter und Redacteur des „Bauhändwerker“, ist aus Berlin unter dem Socialistengeleise ausgewiesen worden, weil er eine hervorragende Stellung im Männer-Streit gespielt hat. Er begab sich nach Brandenburg, wo er sofort ebenfalls ausgewiesen wurde, von dort nach Braunschweig, wo ihm die Polizei eine Frist von drei Tagen gab, und befindet sich jetzt in Frankfurt.  
Die „Berl. National Ztg.“ und die „Mitt. Ztg.“ protestiren gegen die unerträgliche Politgeierhaft.  
J. Neues Sauerkraut, frische russische Sardinien und neue Jagd-Garten bei 15, 44. H. A. m. p. e. Neu-Braunfels, Texas.  
**Germania-Halle**  
auf dem Ost-Ufer der Guadalupe gelegen, mit seiner reizenden Aussicht auf die gegenüber liegende freundliche Stadt Neu Braunfels empfiehlt sich als  
**Bergnügungs-Platz.**  
Die Bar enthält eine Auswahl einheimischer sowie importirter Getränke und Cigarren.  
Ein schmackhafter Imbiß ist jeder Zeit zu erhalten und alle Gäste werden aufmerksamste Bedienung dabeilbfinden.  
Bei freundlichem Wetter jeden Sonntag Nachmittag.  
**Musik.**  
Eintritt frei.  
Herr B. Preiß wird an solchen Tagen den Orchester von Neu-Braunfels aus hin- und zurücklaufen lassen.  
**J. Behnsch.**  
**D. OVERHEU,**  
Schneider-Meister.  
Wohnhaft im Benner'schen Hause, gegenüber J. Kule's Schuhmacherei.  
Ich erlaube mir, ein großes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich meine Anzüge für \$4.50 herstelle, wenn mir das Zeug geliefert wird.  
Für gute und prompte Arbeit wird garantiert.  
**Capital Business College**  
Austin, Tex.  
Its Business Course includes Bookkeeping, Arithmetic, Penmanship, Business Law, Political Economy, English Grammar, Reading and Spelling, Algebra, Geometry, Rhetoric, German and Spanish optional and extra.  
Students received each day of the year. No special preparations required for admittance. For particulars address  
J. J. Anderson.  
**LOANS**  
1 to 4 per cent per annum.  
**INVESTMENTS.**  
\$3 will secure one BRUNSWICK 20-THALER BOND and one IFA LAN RED-CROSS BOND, the next redemption of which soon takes place. Every bond participates in Four Redemption Drawings annually, more than one-chance to obtain a premium \$20,000 to \$100,000. Bonds at all times worth their face value.  
Remit \$3 by Money Order, Draft, Registered Letter or Express. Balance payable in monthly instalments. U. S. Government Bonds sold on monthly payments. Address for circulars, etc.,  
G. W. FOSTER, Banker, 32, 3m 42 BROADWAY, NEW YORK.  
**Dr. Hadra's**  
Privat-Heilanstalt  
für Frauenkrankheiten  
Austin, Texas.

### Zur freundlichen Beachtung aller Damen!

Habe stets an Hand die größte Auswahl neuer Facons in Hüten für Damen und Kinder, von der billigsten bis zur besten Qualität, sowie auch in Mänteln, Blumen, Federn, Spitzen, Stickerien und allen weiteren nur erdenklischen Putz-Artikeln. Die Auswahl in Stoffen zum Garniren der Hüte ist bezaubernd schön und kann jeder Geschmack befriedigt werden. Achtungsvoll,  
J. Schramm, Seguin, Texas.

**Leih- und Futterstall**  
von  
**Theodor Eggeling.**  
in Connection mit dem Guadalupe Hotel  
Gute Pferde u. Wagen sowie prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

**J. B. Dibrell,**  
Advokat und Rechtsanwalt in Guadalupe und den umliegenden Counties.  
Seguin - Texas.

**Dr. J. Preston,**  
Arzt und Wundarzt.  
Office in Bergfeld & Co's. Drugstore.  
Seguin, Texas.

**Dr J. D. Fennel**  
Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.  
Office in A. Bergfeld's Apotheke.  
Seguin Texas.

**Paul Ascher,**  
SAN MARCOS, TEX.  
— Händler in —  
billigen Schnittwaaren,  
Schuhen und Stiefeln,  
Kleidern, und alle in das  
**Dry Goods Fach**  
einziehende Sachen.  
Es wird englisch, deutsch, französisch, spanisch und polnisch gesprochen.

### FAVORITE SALOON.

Nordseite des Platzes. Adam Seidemann, Eigentümer.  
Eine große Auswahl der besten Liqueure, Whiskies, Rhein- und California-Weine, Mineral-Wasser, Cigarren u. s. w. immer an Hand. Eis kaltes Lone Star Bier stets an Zapf. Billardzimmer im zweiten Stock. Zu vorkommende Bedienung wird zugesichert.

**Dr. H. C. Wolff,**  
Apotheker und Druggist in Marion,  
Hält ein vollständiges Lager in  
Drogen,  
Chemikalien, Parfümerien  
Farben, Oelen, Firnissen zc.  
Rezepte werden zu jeder Tageszeit prompt und billig gemacht.  
Office des Dr. Wolff in der Apotheke.

**G. Nolte & Söhne,**  
General Merchandise und Wechsel-Geschäft;  
Agenten für  
John Deere, Avery und Brinly Pflüge,  
sowie für alle  
deutsch-amerikanischen Dampfer Linien.  
J. A. Vaughan. C. E. Tips.

**Vaughan & Tips,**  
Händler in  
**Eisen u. Blechwaaren,**  
halten jede Art von Waaren dieser Gattung vorrätzig. Agenten für  
Deering Selbstbinder und Mab-Raischen und Eisenplatten-Wagen. Alle in  
das Eisen- und Blechwaarenfach einschlägige Arbeiten werden bestens besorgt.

**DIETZ & SCHONKA,**  
Restauration und Bier-Salon.  
Wir werden stets bemüht sein, unseren Kunden das Beste in Getränken und Speisen zu liefern und bitten wir alle unsere Freunde und Bekannten, uns die Ehre Ihres Besuchs zu geben und sich selbst von unseren vorzüglichen Einrichtungen zu überzeugen.  
Dick & Schonka.  
W. B. D. Douglas, I. J. Dobson.

**DOUGLASS & DODSON,**  
Händler in  
**Staple und Fancy Groceries, Dry Goods, Notions &c,**  
Verkaufen, ohne eine Concurrenz zu scheuen, und halten die neuesten, frischesten Waaren stets vorrätzig.



